

Wirkung des kalten Wassers bei Brandschäden

Autor(en): **Catani**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **6 (1784)**

Heft 18

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

2. Der besten Anleitung, wie den Verwüstungen des Wassers von Flüssen und Rufen in unserm Lande, durch zweckmäßige Buhren und andere Gegenanstalten, vorzukommen sey, und wie die anliegenden Güter auf die sicherste und wohlfeilste Weise dagegen geschüzet werden können, auch ein Preis von 1 bis 2 Louisd'or.

Diese zwei Aufgaben vom vorigen Jahre werden deswegen noch einmal ausgesetzt, weil keine Bewerbungsschriften dafür eingekommen sind, und die Gesellschaft wegen der Wichtigkeit derselben ihre Beantwortung künftighin wünschet und erwartet.

3. Die Gesellschaft bestimmet wieder 2 Louisd'or, um solche zum Nutzen des Schulwesens in unserm Lande, sey es zur Belohnung fleißiger Schulmeister, oder auf andere hiezu beförderliche Weise, je nach dargebotener Gelegenheit, zu verwenden.

4. Der besten und nützlichsten Beschreibung einer inländischen, Reise mit treffenden Bemerkungen und passenden Anmerkungen aus der Naturgeschichte, Landwirtschaft, geographischen Berichtigungen u. d. g. einen Preis von 2 Louisd'or. Schon sind einige Reisebeschreibungen unserer Wochenschrift einverleibet, die zur Anleitung und zum Muster dienen können.

Die Schriften müssen bis Ende Weinmonats der Gesellschaft unfehlbar eingesandt, und in der Form alles dasjenige beobachtet werden, was schon in den vorigen Nachrichten hierüber ausführlich angezeigt worden ist.



Wirkung des kalten Wassers bei Brandschäden. Von Herrn Pfr. Catani.

Man glaubt insgemein, wenigstens bei uns, daß kalte Wasser sey in offenen Brandschäden, welche vom Feuer



Feuer oder feuerheissen Sachen entstehen, ein pures Gift; folgende Geschichte erweist aber so sehr das Gegentheil, daß es vielmehr scheint, man müsse dem kalten Wasser die Ehre zuerkennen, daß seine Wirkung eben so heilsam bei dem Brande vom Verbrennen, als bei dem Brande vom Gefrieren sey, in welchem letztern Falle dessen Nutzen längstens erwiesen, und von den Aerzten sowohl als von dem Volke anerkannt ist. Die folgende Erfahrung belehrte mich zufälligerweise, daß ein kaltes Bad auch gleich von Anfang des Verbrennens, wo dieses zwar in einem hohen Grade, mit Verletzung der Haut, bis auf die fleischigten Theile gedrungen, keine schädlichen, sondern vielmehr heilsame Wirkungen äussere; ob wegen seiner stärkenden, die Gefässe zusammenziehenden Kraft, oder weil solches die entzündeten Feuertheile an sich zieht und verschlingt, oder aus andern Gründen, lasse ich gelehrten Aerzten zur Untersuchung und Entscheidung über.

Meine älteste Tochter war eben zur Mittagszeit in der Küche beschäftigt, als plözlich das Schmalz in einer Pfanne Feuer fängt. Das gute Mägdgen will die Pfanne mit dem brennenden Schmalz vom Feuer weg heben, weil ihr grade kein Deckel, als sonst das beste Mittel zur Erstickung des Feuers, bei der Hand ist, hat aber das Unglück anzustossen, wodurch die eine Hälfte des Schmalzes in das Feuer fällt, und die Flamme ungemein vergrößert, die andere über die linke Hand und den Arm hinfließt, so daß sich der Ermel des Gewandes entzündet, und der Arm in vollen Flammen ist ——— Zum Glück stehend ich in diesem Augenblick an der Küchenthüre, ergriff das Kind, führte es in möglichster Eil zum nahen Brunnen, und tauchte ihm den ganzen Arm in das kalte Wasser, vermuthlich in keiner andern Absicht, als das Feuer an seinem Gewand recht wirksam zu löschen ——— allein

nun

nun fiengen die verletzten und offen gebrannten Adern recht heftig zu bluten an, — das kalte Wasser, dachte ich, ist auch blutstillend, wenigstens ward es mir das nächste Nothmittel, der Arm ward also wieder unter das Wasser gehalten, und das Bluten stillete sich alsobald vollkommen; und da der größte Schmerz, je länger der Arm im Wasser verweilte, desto mehr sich zu vermindern begann, so hielt man mit diesem Bade so lange an, bis jener sehr erträglich, und der Brand, wie es uns schien, völlig gelöscht war. Endlich wurde, sobald der Arm etwas extrocknet war, bloß ein wenig Wachs unter Baumöl geschmolzen, auf unbeschriebenes Papier gestrichen über die Hand und den Arm geschlagen, auch damit jeder Finger besonders, um das Zusammenwachsen zu verhüten, umwickelt. Gar selten mehr hat sich hierauf noch etwa hie oder dort etwas Brand und Schmerz gezeigt, der auf das Bestreichen der Haut mit Schreibdinte ganz wich. In wenigen Tagen zeugeten die Wunden Eiter, auf die ich etwas Altheensalbe brachte, und so wurde der nicht unbeträchtlich beschädigte Arm nach einiger Zeit, obwohl erst nach einem halben Jahr vollkommen, so hergestellt, daß alle Merkmale verschwanden.

Von Freunden, die den Sammler mit Beifall lesen, und Zeugen dieser Geschichte sind, bin ich ersucht worden, dieselbe wie sie ist, in dieser Wochenschrift bekannt zu machen. Ich will, indem ich diesem Ersuch entspreche, eben nicht behaupten, daß meine Methode die bestmögliche sey, noch sie Feldscherern zum Muster aufstellen, aber so viel dünkt mich erhelle doch daraus, daß das kalte Wasser im Anfange eher Nutzen gestiftet, als geschadet hat; denn die Länge der völligen Kur, wenn solche je bei einigen vorhanden gewesenem sehr tiefen Verletzungen durch den nachfolgenden Gebrauch besserer Salben hätte beschleuniget werden können, darf keineswegs dem Wasser auf Rechnung gesetzt werden. Zuletzt ist auf diese Weise die Kur doch gelungen, da hingegen ähnliche Zufälle oft vom gemeinen Mann, und den sich unter ihm mit dem Heilgeschäfte abgebenden Leuten, sehr verkehrt behandelt, in die Länge gezogen, und zuletzt mit nachtheiligen Folgen beendiget werden. Ich bin selber Augenzeuge, daß einem, der sich die Hände und Finger verbrannt hatte, die Finger ohne alle Vorsicht zusammenverbunden worden, die dann auch an beiden Händen fest zusammengewachsen und höchst verunstaltet geblieben sind.

